

DAS TECHNISCHE
HILFSWERK
MARKT SCHWABEN

EINE CHRONIK DER
JAHRE
1968 BIS 2008

Bibliographische Informationen abrufbar über die Bayerische Staatsbibliothek
<http://www.bsb-muenchen.de>

Originalausgabe
© Technisches Hilfswerk Markt Schwaben
Autor · Stefan Götz
Herausgeber · Bundesanstalt THW,
Ortsverband Markt Schwaben
Einbandentwurf · Benedikt Gampenrieder, Stefan Götz
Lektorat · Stefan Sandner, Martin Huber
Makrotypographie · Stefan Götz
Satz · Caslon
Erste Auflage, 2008

www.thw-marktschwaben.de
info@thw-marktschwaben.de
Hanslmühle, 85570 Markt Schwaben

DAS TECHNISCHE HILFSWERK
MARKT SCHWABEN

EINE CHRONIK DER JAHRE
1968 BIS 2008

STEFAN GÖTZ

Die Gründung

Die offizielle Gründung eines Ablegers des Technischen Hilfswerkes beruht auf einem Treffen am 27. August 1968. Sieben Personen saßen an diesem Abend in der Gaststätte Schweigerbräu in Markt Schwaben und beschloss die Errichtung eines Stützpunktes, der vorerst als Außenstelle des Ortsverbandes München I verwaltet wurde. Neben dem damaligen Geschäftsführer Friedrich Karl hatte der Architekt Dieter Kirmaier Freunde und Bekannte aus der Umgebung zur Teilnahme animieren können, die bereits an der Errichtung und eben jenem ersten Treffen beteiligt waren – Robert Heitzer, Herbert Hofmann, Bernt Holley, Horst Lauber und Hermann Seidl.

Die Idee des Initiators D. Kirmaier fußte nicht auf einem Zufall. Der Freizeit-Ralley-Fahrer war bereits selbst seit mehr als zehn Jahren über das THW im Katastrophenschutz aktiv. Sein Heimatortsverband in München hatte seine ausdauernde Hingabe und die aufgebauete Erfahrung mit Beförderungen vom Trupp- über einen Gruppen- bis zum Zugführer gewürdigt. In diesen Jahren hatte er einerseits Einblicke in die Organisation des Katastrophen-, Zivil- und Luftschutzhilfsdienstes gewonnen, andererseits aber auch die bisherigen Leerstellen in Versorgung und dem Wesen entdecken können. Jedoch war München

lediglich sein Arbeitsort, zu allen anderen Zeiten musste er für Einsätze und Ausbildungen anreisen. Diesem privaten Umstand begegneten zwei Tatsachen, die sein feines Gespür aufdeckte. Einerseits war ihm bekannt, dass die Landkreise Erding und Ebersberg sich zwar selbst in einem industriellen Wachstumsprozess befanden und zudem an den Gewerbegürtel um München grenzten, im Katastrophenschutz dem damaligen Bundesdurchschnitt jedoch deutlich hinterherhinkten. In Bonn, Bad Godesberg schätzte man im Jahr darauf für die damalige Bevölkerungsdichte von 4008 Einwohnern je Quadratkilometer in diesem Gebiet den Bedarf für eine zufriedenstellende Versorgung auf immerhin mehr als 650 Einsatzkräfte. Andererseits konnte Dieter Kirmaier die Begeisterung für eine mögliche Beteiligung im Umland einschätzen, die als Vorraussetzung für einen Erfolg dieses auf Ehrenamtlichkeit basierenden Projektes den Hauptfaktor darstellte.

Bereits zwei Wochen später, am 10. September, fand die erste Ausbildung der neuen Helfer statt, die von nun an regelmäßig abgehalten wurde. Das Material hierzu stellten der Mutterstandort München beziehungsweise die Helfer selbst zur Verfügung. Eine Unterkunft existierte zu diesem Zeitpunkt nicht, vorerst richtete man sich notdürftig in Lokalen oder bei Helfern ein.

Um ihre neuen Kollegen und deren Geschicklichkeit selbst begutachten zu können, luden die Münchner Ortsverbände die ehrenamtlichen Helfer aus Markt Schwaben im Mai 1969 zu einer Übung an die Isar ein. Auf dem Respekt, den sich der Stützpunkt bei den erfahreneren Kollegen bei dieser Gelegenheit erarbeitete, basierten die ersten Alarmierungen zu kleineren Einsätzen und die Überlassung von eigenem Gerät in der Folgezeit.

Die THW-Leitung in Bonn beobachtete die Neugründung zwar sehr interessiert und ließ sich regelmäßig unterrichten, wollte sich jedoch anscheinend erst des Engagements der Ehrenamtlichen versichern und stellte hierfür Mittelzuweisungen in Aussicht. Trotz der unsicheren Finanzierung wurde in München und Markt Schwaben bereits an der Weiterentwicklung des bislang noch heimatlosen Außenstützpunktes zum unabhängigen Standort gearbeitet. Auch der damalige bayerische Landesbeauftragte Simon Schwarz hielt seine schützende Hand über die Neugründung Markt Schwaben und war an den Verhandlungen über die Umwandlung in einen eigenständigen Ortsverband beteiligt. Innerhalb eines ausführlichen Briefwechsels wurden die Aufwertung und die damit im Zusammenhang stehende Finanzierungsfrage mit den zuständigen Verwaltungsstellen erörtert.

Die lange Aufbauphase des Ortsverbandes in den 1970ern



Hans Zielinski, Direktor der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, wandelte den Stützpunkt Markt Schwaben zum 1. Februar 1970 in einen Ortsverband um.

Bereits Mitte 1969 legte die Leitung der Bundesanstalt aus »einsatztaktischen Gründen« eine Umwandlung in einen Ortsverband bei Erreichen einer Helferzahl von 25 Personen nahe.

Die Stadt München erklärte sich bereit, die Neugründung mit Ausrüstung und

den nötigen Fahrzeugen eines gesamten Zuges weiter zu unterstützen. Dieser Erfolg schien jedoch nur von kurzer Dauer. Als die Landeshauptstadt bei der geplanten Überführung der Ausstattung des bisher aus Bundesmitteln finanzierten Luftschutzhilfsdienstes in den Katastrophenschutz auf Kreisebene den vollständigen Verlust ihrer Beihilfen witterte, zog sie ihr Angebot zurück. Zur Rettung des Projektes wurde im November die Landesregierung mit in die Verhandlungen einbezogen. Am 1. Februar des darauffolgenden Jahres erlangte schließlich der bisherige Stützpunkt des Ortsverbandes München I in Markt Schwaben seine Eigenständigkeit. Mit einstimmiger Empfehlung durch die bisherigen Helfer, des Bürgermeisters Balthasar Strobl und sogar des Landrates von Ebersberg Remig Streibel wurde um die Übertragung der Leitung an Dieter Kirmaier gebeten. Diesem Wunsch kam der damalige Direktor des Technischen Hilfswerkes Hans Zielinski am 26. Juni nach und ernannte den Gründer zum 1. Juli ebenfalls zum Ortsbeauftragten.

Die Etablierung einer Katastrophenschutzorganisation vor Ort

Die 1970er Jahre

Während die ersten Jahre sich zentral um die Gründung mit der kleinen Urmannschaft, die damit verbundene eigene Definition und die interne Anerkennung – sowohl in den umliegenden THW-Ortsverbänden als auch in den darüber liegenden Verwaltungsstrukturen – drehten, konzentrierte sich das folgende Jahrzehnt auf die Etablierung der eigenen Möglichkeiten und die Zur-Verfügung-Stellung möglicher Leistungen gegenüber Außenstehenden. Mit der Umwandlung in einen Ortsverband war das einleitende Kapitel für die Ehrenamtlichen formell abgeschlossen; auf dem Papier hatte man ihren Eifer anerkannt. Der Blick auf die Gegebenheiten

vor Ort zeigte jedoch eine Gruppe von 20 Personen, die ihre geliehene Ausstattung vor allem zu Hause oder bei Partnerorganisationen aufbewahrten, sich zu Ausbildungen auf freiem Feld trafen und Besprechungen in Gaststätten durchführten.

Der erste Einsatz als Ortsverband fand bereits im Februar statt. Am 14.2.1970 erfüllten die Helfer diesen ersten direkt an sie gerichteten Auftrag, zusammen mit einem externen Sprengberechtigten zwei Industrieschornsteine einer Ziegelei im Bereich der heutigen Enzensbergerstraße unweit des Bahnhofs zu demontieren.

Dieses Erfolgserlebnis schien auch die Tatkraft zur Lösung des zentralen Problems für den noch jungen Trieb zu motivieren und weiter zu aktivieren. Der fehlende Ort, mit dem die kleine Gruppe für die Mitbürger identifizierbar geworden wäre, stellte den bisher größten Wermutstropfen dar – nur einem kleinen Kreis der Bewohner war die Existenz dieser Einrichtung in ihrem Landkreis oder sogar der eigenen Stadt überhaupt bekannt. Ein alter Stall, den sie für ihre Bedürfnisse umbauten, wurde zur ersten vorläufigen Heimat der THW-Helfer. Ab dem April des Jahres 1970 hatte das Technische Hilfswerk Markt Schwaben nun eine offizielle Adresse, allerdings in der Nachbargemeinde Ottenhofen.

Die Olympischen Sommerspiele 1972 in München

In der folgenden Zeit trieb der Landesverband durch Umschichtungsmaßnahmen die weitere Ausstattung voran und stellte schließlich auch ein erstes Fahrzeug zur Verfügung. Auf die provisorische Unterkunft wurden nun auch weitere freiwillige Helfer aufmerksam. Wenige Monate später konnte der Ortsverband bereits auf 50 aktive Mitglieder vertrauen, von diesen waren neun noch keine zwanzig Jahre alt.

Mit diesem Team nahm Markt Schwaben an den Vorbereitungen der Olympischen Spiele in München im Jahr darauf teil. Während des Sportereignisses selbst waren die ehrenamtlichen Helfer in das

Logistikkonzept eingebunden, das unter anderem Bereitschaftsdienst aller Einsatzkräfte beinhaltete. Zusätzlich übernahmen die Helfer den Autobahndienst, der neben Hilfe nach Unfällen auch die Verkehrsregulierung während des gesamten Veranstaltungszeitraums vorsah.

Als am 5. September, am Morgen des elften Tages der Sommerspiele, acht paramilitärische Angehörige der Gruppe *Schwarzer September* das Quartier des israelischen Männerteams überfallen, zwei

Sportler erschießen und weitere neun als Geiseln nehmen, erlebt die Veranstaltung einen jähen Wendepunkt. Nach der missglückten gewaltsamen Befreiung durch die Polizei werden die ehrenamtlichen Helfer aus Markt

Schwaben ebenfalls in die neue Sicherheitsstrategie eingebunden und übernehmen zusammen die Bewachung der Pipeline TAL zur Verhinderung weiterer Anschläge. Für die Sicherungsaktion bei Nebel und Sturm bedankte sich Ministerpräsident Alfons Goppel bei dem Team auf einem Empfang in der Staatskanzlei.

Das THW in Markt Schwaben war bis zu diesem Zeitpunkt auf den Landkreis Ebersberg fixiert. Wenige Wochen vor der Eröffnung der Sommerspiele im Münchener Olympiastadion beratschlagten der Landesbeauftragte und das



Empfang der Helfer nach den Olympischen Spielen durch Ministerpräsident Alfons Goppel (hier im Vordergrund Alfons Goppel, Ludwig Schauer, Dieter Kirmaier)

Innenministerium in Bayern über das Katastrophenschutzkonzept im Erdinger Umland. Als Ergebnis empfahlen sie der THW-Leitung in Bonn dringend stärkere Präsenz und den Aufbau von Strukturen in diesem Landkreis. Die Planung für die nötige Ausstattung war bereits vollständig abgeschlossen. Während man anfangs noch die Option eines eigenen

Standortes diskutierte, wurde die zentrale Lage Markt Schwabens und Ottenhofens zwischen Ebersberg und Erding zum schlagenden Argument für den Ausbau des bereits bestehenden Ortsverbandes. Die Ausrüstung eines eigenen Bergungszug für den Landkreis Erding nahmen die Helfer bereitwillig als Geschenk und Vertrauensbeweis entgegen.



Ein Helfer des Ortsverbandes mit einer Ente aus dem Speichersee (1973): Der Speichersee des Isar-Kanales war im Laufe der Zeit ein häufiger Einsatzort für THW-Helfer. Darunter fielen nicht nur Tierseuchen sondern auch diverse Taucheinsätze.

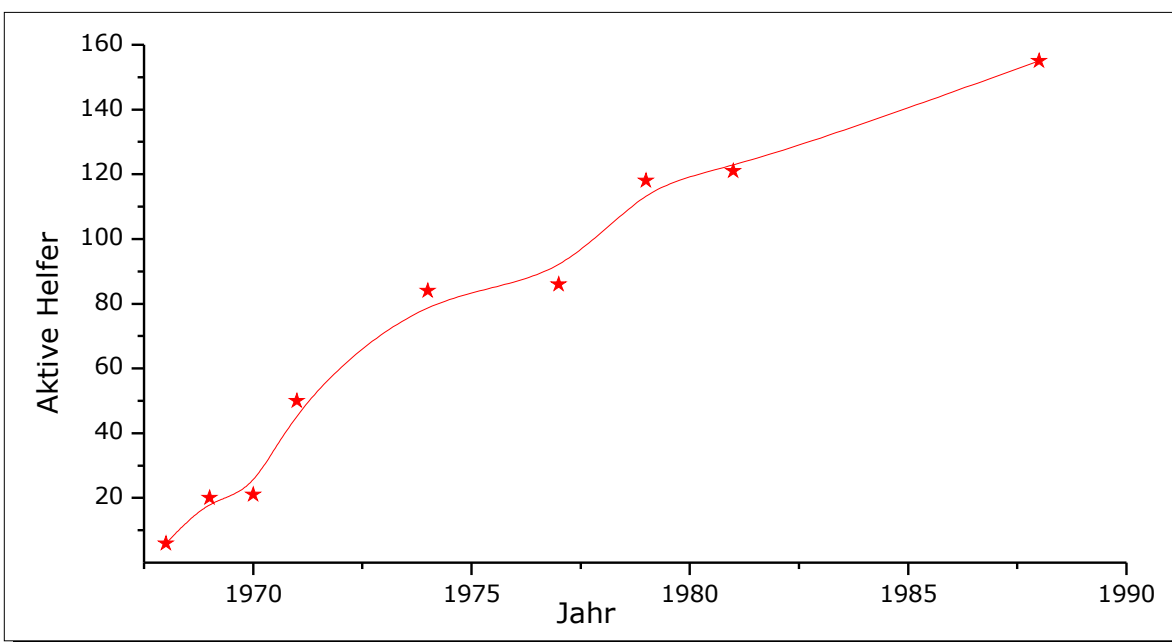
Der wichtigste Einsatzzweig für die folgenden Jahrzehnte sollte der Unfalldienst auf den Verkehrswegen der beiden Landkreise Ebersberg und Erding werden. Motorbetriebene Hydraulikscheren oder Spreizgeräte waren zu dieser Zeit unbekannt. Der Ortsverband verfügte jedoch

über eine manuell betreibbare Rettungsausstattung, die es ihm in zahlreichen Fällen erlaubte, selbst mit einem Team von nur zwei Helfern Verletzte in äußerst kurzer Zeit aus einem Unfallwagen zu befreien. Die Alarmierung durch die für die Autobahn zuständige Landespoli-

zeidienststelle Poing zu PKW- oder den häufigen LKW-Unfällen wurde annähernd zur Routine.

In die Ruhe nach den Olympischen Spielen fielen neben das sonst übliche Tagesgeschäft die beiden ersten Großeinsätze des THW Markt Schwaben. Bei einem tragischen Zusammenstoß zweier Segelflugzeuge in einem Moorgelände südlich von Aßling (Landkreis Ebersberg) waren die Helfer an der Räumung der Unfallstelle beteiligt. Der Pilot des einen Flugzeuges hatte sich mit seinem Fallschirm retten können und überlebte, sein Kollege war in der Kabine des anderen gefangen

nahezu senkrecht in die Tiefe gestürzt. Der Rumpf bohrte sich etwa zwei Meter in den Boden. Die THW-Helfer konnten ihn nur noch tot bergen. Die zweite Hilfeleistung fand bereits im Landkreis Erding statt. Bei Fraunberg sammelte das Technische Hilfswerk im Juli fast 100 Kilogramm an verendeten Fischen aus dem Wasser eines Weihers. Nur wenige Monate später, im September, wurden die Helfer erneut mit einer Tierseuche konfrontiert. Am Speichersee des Isarkanales sammelten 31 Helfer mehr als zehn Stunden lang bereits verendete Vögel und vor allem noch lebende Enten zur Desinfektion aus dem Wasser.



Entwicklung der Helferzahl in den ersten 20 Jahren des Ortsverbandes mit Tendenzkurve



*Bergung eines Kleinflugzeuges der Marke Cessna nach dessen Absturz im Ebersberger Forst
März 1979*

Im Juli 1974 traf Ottenhofen ein Hochwasser, infolge dessen die Telefon- und Telegraphenleitungen zwischen Markt Schwaben und Erding sowie Moosinning unterbrochen waren. Die unmittelbar vom Fernmeldeamt München 4 der Bundespost eingeleiteten Reparaturen scheiterten vorerst in den Wassermassen. Eine Gruppe des noch jungen Ortsverbandes Erding / Markt Schwaben bot seine Unterstützung an. Noch in den

Nachtstunden des 18. Juli konnte die Unterbrechung dieser Ader der Informationsgesellschaft behoben werden. Welche Bedeutung diese kleine Hilfeleistung für sich beanspruchte, offenbarte den Helfern erst ein ausführliches Dankeschreiben der Bundespost wenige Tage nach dem Ereignis.

Die Anzahl der aktiven Ehrenamtlichen stieg kontinuierlich weiter. Einer Mit-



gliederzahl von über 80 Personen war der notdürftige Stallausbau in Ottenhofen jedoch nicht mehr gewachsen. Als die Hilferufe des Ortsverbandes mit zwei Bergungszügen, einem Verpflegungs- sowie einem Materialerhaltungstrupp weiter zunahmen, und die Beschreibung der Zustände vonseiten der übergeordneten Verwaltungsstellen an das damalige Bundesamt für zivilen Bevölkerungsschutz in Bonn bereits sehr drastische

Worte fand, wurde dort erstmals der Bau einer eigenen Unterkunft in Betracht gezogen. Der Fuhrpark umfasste im Jahr 1974 bereits neun Fahrzeuge, das nicht abreißende Wachstum der Helferzahl ließ jedoch noch eine weitere Vergrößerung erhoffen. Für den Bau wurde bereits ein Grundstücksgelände mit circa 4000 m² am Ortsrand von Ottenhofen in der Konzeption vorgesehen. Als schließlich die Planungsphase eingeleitet werden sollte, eröffnete sich äußerst kurzfristig in Markt Schwaben selbst die Möglichkeit zur Anmietung einer Unterkunft in der ruhig gelegenen Hanslmühle. Innerhalb weniger Wochen im Jahre 1975 wurde der Neubau verworfen und der Umzug nach Markt Schwaben eingeleitet. Das Technische Hilfswerk wurde im 1890 gebauten Sägewerk der Mühle aus ehemaligem Wittelsbacher Besitz einquartiert.

Im Jahr 1975 ereigneten sich im Juni zwei große Unglücksfälle, an deren Bekämpfung der Ortsverband beteiligt war. Bei einem Brand in einem landwirtschaftlichen Lagerhaus entzündete sich Nitrophoskagranulat – ein Ammoniumnitrat enthaltender Volldünger. Aufgrund der entstehenden giftigen Dämpfe wurden angrenzende Ortschaften im nordwestlichen Teil des Landkreises Ebersberg evakuiert und bis zum nächsten Tag in Turnhallen in Anzing, Poing und Markt Schwaben untergebracht. Eine Woche später überschwemmte ein Hochwasser

die Gemeinden Markt Schwaben und Ottenhofen. In der Bahnunterführung der Geltinger Straße schwammen mehrere Fahrzeuge und das Schmutzwasser drang in zahlreiche Keller ein. Zusammen mit dem Ortsverband Freising unterstützten die Helfer die lokalen Feuerwehren.

Im August 1978 initiierte das Landratsamt Ebersberg den Aufbau eines Instandsetzungszuges in Markt Schwaben durch seine finanzielle Unterstützung. Neben den beiden Bergungszügen (für Ebersberg Einrichtung 1970, für Erding 1972) und einem Verpflegungstrupp Ebersberg (1974) stellte diese Einheit eine Spezialisierung im Bereich der Reparatur und Errichtung von grundlegender Infrastruktur im Katastrophenfall ebenso wie bei Großschadenslage dar.

Einrichtung eines Instand- setzungszuges

Die erste voll ausgestattete Teilkomponente im ersten Jahr dieses Zuges fokussierte sich auf die Wasserversorgung und die Ölschadensbekämpfung.

Ein Großeinsatz im März dieses Jahres 1979 prägte sich tief in die Erinnerung der Einsatzkräfte ein. Ein zweimotoriges Kleinflugzeug der Marke Cessna stürzte in den Ebersberger Forst. 31 Helfer des Ortsverbandes waren mit der Rettung der Opfer beschäftigt, die zum Großteil nachts stattfand. Der 27-stündige Einsatz und die aufwändige Ausleuchtung des Waldgeländes hinterließen zwar tiefe Spuren bei den Helfern, wurden jedoch gleichzeitig eines der größten Erfolgserlebnisse für die Beteiligten; alle Insassen des Unfallflugzeuges überlebten das Unglück.



Filmaufnahmen für den »Fahnder«: Das THW Markt Schwaben barg für die Serie mit seiner Tauchergruppe ein Fahrzeug aus einem Kiesweiher bei Reithofen (Landkreis Erding).

Die 1980er

Zu Beginn dieses Jahrzehntes hatte der Ortsverband, der als kleiner unbedeutender Stützpunkt ins Leben gerufen worden war, bereits mehr als hundert aktive Helfer um sich geschart und eine eigene große Unterkunft erlangt. Innerhalb der letzten zehn Jahre hatten mehrere

Großeinsätze vom Ausmaß zweier Flugzeugabstürze das junge Team auf seine Belastungsfähigkeit hin sowie das Leistungspotential geprüft. Gleichzeitig war aus der ursprünglich kleinen, beschaulichen Gruppe, in der alle Mitglieder einander persönlich eingehend kannten, in kurzer Zeit ein großer Ortsverband mit hohem einsatztaktischen Niveau gewach-

sen. Eine zentrale Frage im Falle eines weiteren Anwachsens wurde der Umgang mit möglicherweise drohender Unüberschaubarkeit oder Unpersönlichkeit. Der in Markt Schwaben eingeschlagene Weg zeichnete sich durch eine zentralistisch aufgebaute Organisation aus. Mit der zeitlichen Entkopplung der Ausbildung der einzelnen Einheiten entwickelten sich für die meisten Helfer im Ortsverband der eigene Zug, insbesondere aber auch die direkten Kollegen in der entsprechenden Untergruppe zum wichtigsten Wirkungs- und Lebensbereich im THW. Der Zusammenhalt innerhalb der kleinen Teams war folglich ohnegleichen, dies jedoch zum Preis einer drohenden Verselbständigung der Teile. Die Führung der Einheiten und des Ortsverbandes waren sehr stark persönlich an einzelne Helfer gebunden und von deren Eifer ebenso wie auch deren Interessen sowie gesellschaftlichen Kontakten abhängig.

Die ersten Jahre ab 1980 waren vor allem durch mehrere Großeinsätze für das THW Markt Schwaben bedeutend, die sich zusätzlich neben die Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen gesellten. Um das letzte Aprilwochenende 1980 herum überraschten starke Schneefälle Bayern und führten im Einsatzgebiet des Technischen Hilfswerkes Markt Schwaben zu Chaos und dem Zusammenbruch der

Strominfrastruktur. Mit mobilen Aggregaten wurde über vier Tage eine provisorische Alternativversorgung aufrechterhalten.

Mit einer Brückensprengung bei Grabing (Landkreis Erding) begann das Jahr 1981, wenig später befreiten die Helfer die Glonn im gleichnamigen Ort bei Ebersberg nach einer Tanküberfüllung mit Ölbindern von mehr als 1000 Litern Öl.

Die zweite Hälfte ebendieses Jahres stellte mit seinen Unwettern für die Helfer des THW durch die großflächigen Einsätze eine besondere Herausforderung dar. Am dritten Juli wurde der Großraum München von einem starken Unwetter überrascht, die Stromversorgung brach in großen Teilen des Landkreises Ebersberg zusammen. Gerade die Land- und insbesondere die Milchwirtschaft traf diese Notlage besonders. Das Technische Hilfswerk Markt Schwaben trat mit Notstromaggregaten vor Ort in Aktion, um jegliche Beeinträchtigung gering zu halten. Der darauffolgende Wintereinbruch im November brachte einen ungewohnt heftigen Schneefall mit sich. Reihenweise knickten Bäume ein, um Straßen zu versperren und Alleen zu bedecken. Bei eisiger Kälte räumten die Einsatzkräfte die Wege und sicherten Pfade.

**Großeinsätze
aufgrund extre-
mer Wetterereig-
nisse ab 1980**

Im September 1982 suchte am Ismaninger Stausee im Nordosten Münchens eine Vogelepidemie ihre Opfer, darunter vor allem Enten und Möwen. Das übermäßig warme Wetter hatte die Massenvermehrung der Bakterien (*Clostridium botulinum*) begünstigt. Die Vögel nahmen den Erreger über die Nahrung auf. Um die Gefahr der Verbreitung beispielsweise durch Insektenlarven zu verhindern, sammelten die Mitglieder des Ortsverbandes Markt Schwaben mehr als 1000 tote Tiere im genannten Gebiet. Der einzige Trost nach dieser unangenehmen Aufgabe stellte die wissenschaftliche Auswertung der Fundstücke dar. Die Untersuchung der Erreger erlaubte einen äußerst genauen Vergleich mit Vogelepidemien der Vergangenheit.

1982 erhielt der Ortsverband Markt Schwaben nach der enormen personellen Expansion der vergangenen Zeit eine weitere Einheit. Ein Fernmeldezug für den Landkreis Ebersberg sollte bei Ausfall der gewohnten Kommunikationsinfrastruktur beispielsweise bei einer Katastrophe für alle beteiligten Organisationen und Behörden schnell provisorische Telekommunikationseinrichtungen und -netze herstellen und betreiben. Für diese Sicherheitseinrichtung im Landkreis Ebersberg wurden 25 gesonderte Helfer ausgebildet und teure Spezialausrüstung bereitgestellt.

Vier Tage im April 1985 bescherten der Tauchgruppe einen Großeinsatz. Fast 20 Helfer waren über diesen Zeitraum damit beschäftigt, einen Schwimmkran mit circa 100 Tonnen Masse aus einem Weiher des Plieninger Kieswerkes (Landkreis Ebersberg) zu bergen. Mehrere Kräne mussten für diese Aufgabe geordert werden. Der Fahrer war beim Umkippen seines Schwimmbaggers verstorben. Im August wurde bei dem kleinen Ort Nettelkofen in der Nähe Grafings eine undichte Stelle in einer Produkt-Pipeline eines großen Montanunternehmens entdeckt, das auslaufende Ölgemisch hatte einen benachbarten Bach bereits erreicht und drohte großflächig sowohl Boden wie auch Wasser zu verseuchen. Das Landratsamt scheute in dieser Situation unnötige Risiken und betraute daraufhin das THW Markt Schwaben mit der Begrenzung und Beseitigung der Schäden, um die drohende Katastrophe abzuwenden. Ein weiteres Mal wurde zudem der Stausee des Isar-Kanals zum Schauplatz eines massenhaften Vogelsterbens. Erneut erklärte sich das THW für die unliebsame Aufgabe der Desinfektion und der Beseitigung von Enten in der ersten Septemberwoche 1986 bereit.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden die Helfer aus Markt Schwaben an diversen Fernsehaufnahmen beteiligt. Zwar hatten die Katastrophenschützer bereits in den Jahren zuvor mehrere Produktio-

nen, besonders gerne jene an und auf Gewässern, unterstützt, der Auftakt vor der Kamera fiel jedoch auf drei Tage im April des Jahres 1987. Während im Jahr zuvor und bereits 1980 Unterstützung für die Organisation und die Szenerie angefordert worden war, engagierte nun die Bavaria-Atelier-Gesellschaft die Tauchgruppe und weitere Einsatzkräfte für mehrere Szenen, die einen groß angelegten Bergungseinsatz aus dem Wasser eines Kiesweihers im Landkreis Erding nachstellen sollten. Zu diesem Zweck wurden zusätzlich für die Szenerie zahlreiche Fahrzeuge und ein Autokran angefordert. Der Ortsverband betrachtete dieses »Engagement« als Anerkennung der Professionalität ihres Auftretens in den Einsätzen der Vergangenheit.

Auch für kurzfristige Hilfeleistungen unter ungewöhnlichen Bedingungen schien sich der Name THW zu dieser Zeit zu etablieren. Mit Atemschutzausrüstung führten Helfer des Ortsverbandes unauf-schiebbare Reparaturarbeiten im Klärwerk München II durch. Ein weiteres Beispiel für Instandsetzungsaufgaben fällt auf den Sommer dieses Jahres 1988. Nachdem Unbekannte ein Stauwehr bei Moosinning (Landkreis Erding) beschädigt hatten, fand sich keine Firma, die das Bauwerk auf kommerzieller Basis kurzfristig zu reparieren bereit war; ehrenamtliche Helfer nahmen sich daraufhin über



Instandsetzung eines Münchner Klärwerkes unter Atemschutz im Jahr 1988

eine Woche lang der Aufgabe an und dichteten die leckenden Stellen ab.

Neben diversen LKW-Zug-Unfällen im Jahr 1989 zog ein Fahrzeug der Marke Volvo einen spektakulärerer Einsatz nach sich. Bereits im Jahr davor wurden Helfer an den Speichersee des Isarkanales gerufen. Damals wartete ein Schaf im Wasser. Bei der nun vorliegenden Situation war der PKW am frühen Morgen des 28. Mai aus ungeklärter Ursache von der Straße abgekommen und nahe Landsham in den Speichersee des Isarkanales gestürzt. Die von der Polizei verständigte Tauchgruppe barg das Fahrzeug in weniger als einer Stunde.



Den Winter unterbrachen zwei Großbrände, einer davon in Markt Schwaben selbst, der andere in Biebing (bei Frauenneuharting, Landkreis Ebersberg), die sich beide bis tief in den nächsten Morgen hinzogen. Zur Unterstützung der

Feuerwehr beteiligte sich das THW an der Räumung der betroffenen Anwesen und Hallen von entflammbarem Material und übernahmen die Ausleuchtung während der Löscharbeiten.

Nach dem Kalten Krieg

Der Bruch

Zu Beginn des Jahres 1990 bahnte sich ein bislang verdeckter persönlicher Konflikt der oberen Organisationsstrukturen einen Weg durch das Mark des Ortsverbandes an die Oberfläche. Die aufbrechende Entzündung hinterließ eine Wunde, die noch heute spürbare Symptome zeigt. Der Ortsbeauftragte Dieter Kirmaier verließ daraufhin das THW, viele Helfer – von beiden Seiten des aufgerissenen Grabens folgten. Aber auch bislang außenstehende Ehrenamtliche verloren durch die Vorgänge enttäuscht kurzzeitig ihr Vertrauen in den Wert des eigenen Engagements. Richard Singer, selbst bis dahin Kreisbeauftragter für Ebersberg, übernahm vorläufig kommissarisch die Verwaltungsangelegenheiten.

Der Bruch hinterließ ein Machtvakuum an der Spitze der Organisationsstruktur, das die ebenfalls zerrissene Ebene darunter nicht in vertretbarer Art füllen konnte. Als neue Leitung des Ortsverbandes ernannte die THW-Leitung daraufhin im Sommer den unbeteiligten Albert J. Spiegl, der aus eigenem Wunsch nur zwischenzeitlich zur Verfügung stehen wollte. Er gab das Amt des Ortsbeauftragten zum ersten Januar 1993 an Herbert Hönig weiter.

Der Bruch in der alten Führung mit seinen Konsequenzen

Die '90er Jahre sollten für das gesamte Technische Hilfswerk in Deutschland ein Jahrzehnt des Umbaus werden. Nach dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes und der Verselbständigung der Einzelstaaten der ehemaligen Sowjetunion traten für die Katastrophenschutzorganisation zwei zentrale Fragen in den Vordergrund. Wie sollen die mit der Wiedervereinigung neuen Bundesländer – die bislang als »außerhalb des Geltungsbereiches dieses Gesetzes« (beispielsweise im Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Helfer der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, THW-HelfRG) galten – in die Struktur des THW besser eingebunden und beteiligt werden? Gleichzeitig sollte die Organisation ihre Existenzberechtigung unter Beweis stellen, in vielen Bereichen nicht nur der Politik wurde das Technische Hilfswerk oft auf seine Aufgabe des Zivilschutzes im Verteidigungsfall reduziert. Ein von allen Helfern mitgetragener Neuaufbruch sollte auch diese verzerrte Assoziation in der Öffentlichkeit und der Selbstwahrnehmung durch ein realitätsnäheres Bild ersetzen.

Sturmhilfe

Bereits direkt auf den Auftakt dieser neuen Epoche folgend wurde die Hilfsorganisation vor die Aufgabe gestellt, ihre Einsatzbereitschaft und die selten wahrgenommene Leistungsfähigkeit zu belegen. Im Febru-

1989

1. Bergungszug Ebersberg

Zugtrupp	(4 Helfer)
1. Bergungsgruppe	(12 Helfer)
2. Bergungsgruppe	(12 Helfer)
Gerätegruppe	(10 Helfer)

1. Bergungszug Erding

Zugtrupp	(4 Helfer)
1. Bergungsgruppe	(12 Helfer)
2. Bergungsgruppe	(12 Helfer)
Gerätegruppe	(10 Helfer)

1. Instandsetzungszug Ebersberg

Zugtrupp	(5 Helfer)
Elektro-Gruppe	(10 Helfer)
Gas-/Wasser-Gruppe	(10 Helfer)
Abwasser-/Öl-Gruppe	(10 Helfer)

1. Fernmeldezug Ebersberg

Zugtrupp	(5 Helfer)
1. Fernsprechtrupp	(7 Helfer)
2. Fernsprechtrupp	(7 Helfer)
1. Funktrupp	(3 Helfer)
2. Funktrupp	(3 Helfer)

Versorgungsdienst Ebersberg

Verpflegungstrupp	(5 Helfer)
Materialerhaltungstrupp	(3 Helfer)

1997

Technischer Zug

Zugtrupp	(4 Helfer)
1. Bergungsgruppe	(12 Helfer)
2. Bergungsgruppe	(12 Helfer)
Fachgruppe Infrastruktur	(12 Helfer)
Örtliche Gefahrenabwehr	

2006

Technischer Zug

Zugtrupp	(4 Helfer)
1. Bergungsgruppe	(9 Helfer)
2. Bergungsgruppe	(9 Helfer)
Fachgruppe Elektroversorgung	(9 Helfer)
Fachgruppe Sprengen	(6 Helfer)
Örtliche Gefahrenabwehr	

Auswirkungen der Umstrukturierung auf die operativen Einheiten des Ortsverbandes

ar des Jahres 1990 schlugen zwei Orkane als klimaktische Spitze einer Serie von Stürmen in Mitteleuropa große Schneisen in die Landschaft Deutschlands. Vivian, der erste eines Doubles, als Auswirkung eines Tiefdruckgebietes über der Nordsee sorgte zwischen dem 25. und dem 27. Februar deutschlandweit für starke Stürme und wurde am 28. Februar direkt vom weitaus intensiveren Wirbel-

Die Sturmphase des Jahres 1990

sturm Wiebke abgelöst, der vor allem im Alpenvorland große Verwüstung und die Zerstörung ganzer Waldstriche verursachte. Für den THW-Ortsverband induzierten diese Ereignisse einen der größten Einsätze. Am Dienstag, den 27. Februar, wurden bereits mehrere öffentliche Veranstaltungen in der Umgebung abgesagt, die Helfer aus Markt Schwaben organisatorisch betreu-

en sollten. Aus dem stark bewaldeten Ort Vaterstetten (Landkreis Ebersberg) und dessen Gemeindeteil Baldham gelangten den Helfern die ersten Anfragen zu Ohren. Auf dem Hinweg zum Einsatzort stellten sich den Katastrophenschützern bereits zahlreiche entwurzelte Bäume nahe des Ebersberger Forstes in den Weg, der für die Fahrzeuge zeitaufwendig geräumt werden musste. Respekt erwarb sich der Ortsverband bei den Bürgern Vaterstettens durch die sichere Entfernung vieler beschädigter Bäume und anderer Gefahrenquellen mit Spezialgerät noch während des Sturmes aus Gärten und der näheren Umgebung von Wohnhäusern.

Die Umstrukturierung

Das gesamte Jahrzehnt wurde vor allem von der Umstrukturierung der Bundesanstalt THW geprägt. Das Konzept mit dem Ziel einer Modernisierung und vollständigen Neuordnung wurde im Jahr 1994 eingeleitet und 1997 abgeschlossen. Gleichzeitig musste mit dieser Veränderung aufgrund der drastischen Haushaltskürzungen für das Technische Hilfswerk in Deutschland die Zahl der damals existierenden 1262 Bergungs- und Instandsetzungszüge sowie mehr als 1500 anderen Spezialteams mit insgesamt etwa 8500 Fahrzeugen deutlich reduziert werden. Als neue operative Einheit wurde in den Ortsverbänden der Technische Zug eingeführt, der aus zwei

Die Umstrukturierung der Bundesanstalt THW



Gemeinsamer Test eines Reisebusprototypen zusammen mit dem THW. Das Gefährt über eine längere Strecke gleichmäßig

Bergungs- und mindestens einer Fachgruppe aus einem Katalog von zwölf Spezialisierungsrichtungen bestand; Instandsetzungszüge beispielsweise, wie ebenfalls einer im Ortsverband Markt Schwaben stationiert war, wurden gänzlich abgeschafft. Mit diesem Konzept sollte insbesondere das THW auf die Anforderung in der Gefahrenabwehr vor Ort hin optimiert werden.

Im Jahr 1993 waren in Markt Schwaben ein Instandsetzungs-, zwei Bergungszüge,



mit dem TÜV: Zur Untersuchung des Retarder-Elementes belastet werden (1995).

ein Fernmeldezug und je ein Materialerhaltungs- sowie Verpflegungstrupp mit zusammen mehr als 150 aktiven Helfern ansässig, Verwaltung, Stab und sonstige Funktionen nicht eingerechnet. Der Ortsverband zählte zu den größten in ganz Bayern. Um auf einen Teil der vorhandenen Erfahrungen zurückgreifen zu können, leitete man die Instandsetzungskomponente nach einer Verkleinerung in eine Fachgruppe Infrastruktur über. Während später diese Teilgruppe ersetzt wurde, stellt der eine Technische Zug nach wie vor die verbleibende Ein-

satzmannschaft des Ortsverbandes dar. Die Helfer der vier Züge wurden somit schlagartig auf eine Zahl von etwa 40 verkleinert, ein großer Verlust von engagierten Mitarbeitern durch deren Entlassung war die Folge.

Technische Hilfeleistungen

Neben Einsätzen leistete der Ortsverband weiterhin regelmäßig technische Hilfe, die gleichzeitig als willkommenes Training gesehen wurde. Aus dem Katalog der üblichen Einträge dieser Liste sticht im Februar 1995 die Unterstützung des Technischen Überwachungsvereins bei der Prüfung eines Gelenkbusprototyps heraus. Der Retarder als üblicher zusätzlicher Bremsmechanismus zur Schonung der eigentlichen Scheiben in Großfahrzeugen sollte über eine mehrere Kilometer lange Strecke mit einer gleichmäßigen Kraft belastet werden. Zu diesem Zweck engagierte der TÜV das Technische Hilfswerk, um den Reisebus über diese Strecke mit einem LKW-Gespann für eine Analyse des Systems zu schleppen. Mit zwei Lastern zogen die Helfer den Prototypen, ein einzelnes Zugfahrzeug war dagegen nicht leistungsstark genug, um gegen die Bremse anzukämpfen und zugleich eine ausreichend hohe Geschwindigkeit aufrechtzuerhalten. Die Strecke, die wegen der parallel verlaufenden Autobahn BAB 94 nahezu frei von Verkehr war, führte durch das flache Gelände von Forstinning nach Neufahrn.

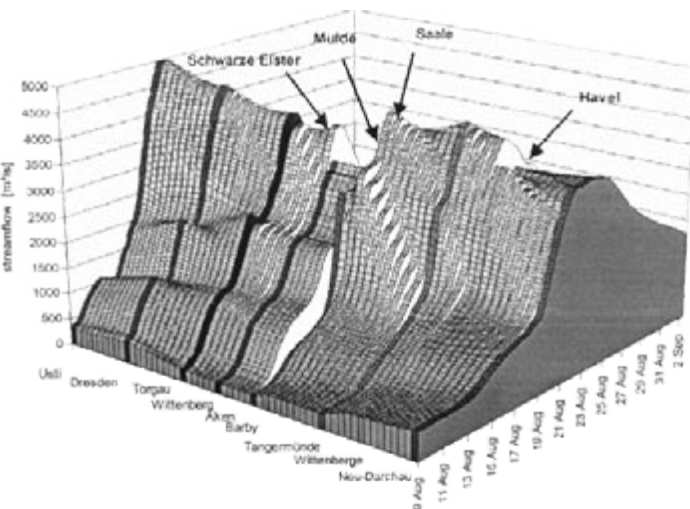
Obwohl der Henning-Bach in Markt Schwaben mit einem regulären Wasserspiegel von unter 20 Zentimetern deutlich erkennbar in die Kategorie der kleinen und kleinsten strömenden Gewässer fällt, führte er in der Vergangenheit diverse Male zur Überflutung der nahegelegenen Ortsteile. Der Bach, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts begradigt und in ein künstliches Bett gelegt worden war, konnte beispielsweise auch im Juli 1995 das Wasser der Niederschläge nicht abführen. In die unteren Geschoße eines Altenheims am Ort war jenes bereits eingedrungen und machte die Evakuierung einer ganzen Station notwendig. Eine Transformatorstation nahe des Baches musste abgeschaltet werden, ein großflächiger Stromausfall war die Folge. Das THW Markt Schwaben hielt mit Notstromaggregaten auch die Energieversorgung für den Hochwassereinsatz und die Beseitigung der Schäden durch Feuerwehr, THW sowie Rotes Kreuz aufrecht.

Die THW-Jugend Markt Schwaben
Der Ortsverband Markt Schwaben bestand seit der Gründung als ein Projekt, das auf die Teilnahme mehrerer Altersgenerationen angewiesen war. Aus rechtlichen Gründen und zur Wahrung der Einsatzfähigkeit blieb die aktive Mitgliedschaft im Technischen Hilfswerk stets auf erwachsene Personen

Einrichtung einer THW-Nachwuchsgruppe

beschränkt. Die sich im Laufe der Zeit gebildete kleine Fangemeinde von Kindern, sowohl aus den Familien aktiver Helfer als auch vielen bislang vollständig unvoreingenommenen Anwohnern, wollte man trotzdem nicht vor den Kopf stoßen. Der erste Gedanke dazu, diesen jungen Interessenten einen Einblick in die Arbeit des Katastrophenschutzes zu geben und an Ausbildungen teilnehmen zu lassen, fiel auf die 1990er Jahre. Die Gründung einer gegenüber dem THW eigenständigen Jugendgruppe in Markt Schwaben fand schließlich im Jahr 1997 statt. Ihre Aufgabe sah sie seitdem einerseits in der spielerischen Hinführung zum verantwortungsvollen Helfen, andererseits aber auch einer intensiven freien Jugendarbeit unabhängig vom Technischen Hilfswerk. Darunter befanden sich beispielsweise auch Auslandsfahrten nach Wien (2003), Paris (2004) und Rom (2008). In der Folgezeit, insbesondere ab der Jahrtausendwende nach einer Umkonzeption, setzte ein unerwartet hohes Mitgliederwachstum ein. Beim zehnjährigen Bestehen der THW-Jugend in Markt Schwaben umfasste sie bereits 39 Mitglieder.

Zwei große Hochwasserperioden ab Ende Juli 1997 und an Pfingsten 1999 dienten in Deutschland in den vergangenen Jahren oft als Prototyp und Vergleichsbasis für Binnenflutkatastrophen.



Flussraten der Elbe während der Flut von 2002 an unterschiedlichen Orten gemessen (Quelle: Ulbrich 2003)

Zu beiden genannten Ereignissen wurde der Ortsverband Markt Schwaben gerufen. Der Brennpunkt des ersten lag für die Helfer vor allem Markt Schwaben selbst, das Jahrhunderthochwasser zwei Jahre später setzte dagegen nahezu der ganzen Alpenregion zu. Durch die Schneeschmelze im Gebirge unterstützt fluteten übermäßige Regenfälle die großen Flüsse Süddeutschlands.

Ein neues Jahrtausend

Interne Entwicklungen

Nach den turbulenten Jahren des vergangenen Dezenniums rettete sich die Helferschaft aus Markt Schwaben mit der Hoffnung auf eine erfolgreiche Fortführung in das nächste Jahrtausend. Bereits der Beginn wurde ein Ausdruck neuer Dynamik.

Mittlerweile versuchte man in vielen Bereichen, der massiven Kürzung aus eigener Kraft gegenzusteuern. Externe Unterstützung, um die Folgen für den Katastrophenschutz zu mindern, nahmen die Helfer mehrmals dankbar entgegen. Seit der Umstrukturierung fehlte dem Ortsverband auch die Atemschutz-ausstattung, die Erfahrung litt fundamental, die entsprechenden Einsatzoptionen gerieten in Vergessenheit. Dieser Engpass beunruhigte auch den damaligen Kreisbrandmeister von Ebersberg Heinrich Mittermeier. Er organisierte neue Ausrüstung für die Helfer und widmete sich persönlich dem intensiven Ausbildungsplan, den er für seine Schützlinge angesetzt hatte.

Die äußerst knappe Haushaltslage der Bundesanstalt führte im Sommer zur Diskussion über die Verkleinerung und Schließung von Standorten. Das Komponentenmodell, die letzte Stufe der Umstrukturierung, war gerade erst

abgeschlossen und die Welt schien sich erfreulicher Weise unerwartet friedlich zu entwickeln, nachdem Deutschland im Rahmen der NATO im Frühjahr 1999, ohne eine gesonderte Resolution des UN-Sicherheitsrates abzuwarten, den Sturz eines der letzten Diktatoren auf europäischem Boden einleitete. Größere Katastrophen zeichneten sich vorerst nicht ab.

Internen Gerüchten zufolge sollte auch der Ortsverband Markt Schwaben der Unterfinanzierung zum Opfer fallen. Derartige Vermutungen veranlassten sogar die Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises sowie den parlamentarischen Staatssekretär des bayerischen Innenministeriums zum Eingreifen, um den Standort Markt Schwaben zu erhalten. Die spätere Konfrontierung mit einem neuartigen Kulturkonflikt bewegte den Bundestag schließlich, im Rahmen der Krisenprävention den Haushalt der Bundesanstalt THW aufzustocken, um wenigstens den bestehenden Leistungsumfang in vertretbarem Maß sichern zu können.

Um der alljährlichen Häufung von Neujahrsempfängen eine Alternative entgegenzustellen, lud der Ortsverband Markt Schwaben 2001 erstmalig zu einem Herbstempfang. Als ruhigste und damit günstigste Zeit für dieses Unterfangen deutete sich der September an. Am Zwölften

Auswirkungen der Ereignisse des 11. Sep- tember 2001



*Fluthilfe in Glonn im Landkreis Ebersberg,
13. August 2002*

des Monats, vor dem Rathaus wehte die Flagge auf Halbmast, versammelten sich die geladenen Gäste an diesem Tag der Ungewissheit nach den Anschlägen in New York und Washington. Ungeplant fiel dieser Empfang nicht nur auf den Beginn eines neuen Kapitels in den Konflikten nach dem Kalten Krieg, sondern

auch einer Neuausrichtung des Technischen Hilfswerkes. Erneut wurden die Helfer mit ihrem Zivilschutzauftrag im Verteidigungsfall konfrontiert.

Die leichten Einsätze, die mit selbiger Jahreszahl die Archive zieren – Hilfeleistung für die Polizei bei der Fahndung nach einer Messerstecherei, Bergungsarbeiten auf der Autobahn oder

¹ U. Ulbrich, T. Brücher, A. H. Fink, G. C. Leckebusch, A. Krüger and J. G. Pinto. The central European floods of August 2002: Part 1 – Rainfall periods and flood development. *Weather*, vol. 58, pp. 371–377, 2003.

Unterstützung der Feuerwehr bei Hausabstützungen und Bränden –, ließen dem Ortsverband ausreichend Freiraum, um sich internen Aufgaben zu widmen und die Ausstattung zu erweitern. Mit einem neuen Zugtruppfahrzeug und zehn Tonnen weiterer Transportkapazität in einem Abrollboden wurde beispielsweise der Fuhrpark auf einen aktuellen Stand gebracht.

Das Hochwasser 2002

Die Ruhe, welche die Natur seinen Katastrophenschützern in den vergangenen Jahren gönnte, erwies sich im darauffol-

Das Katastrophenjahr 2002: Hochwasser im Lkr. Ebersberg

genden Jahr als äußerst trügerisch. Ganz Mitteleuropa wurde im Sommer 2002 von einer Hochwasserperiode heimgesucht. Bereits Pfingsten schmückte sie mit ersten wagen Andeutungen ihrer Absichten. Aus Augsburg erreichte die Katastrophenschützer in Markt Schwaben am 7. Juni ein Hilfersuchen der Kollegen mit der Bitte um Unterstützung bei der kritischen Situation der Stadt an Lech und Wertach. Noch am Abend dieses Tages, als sich daraufhin erste 20 Helfer im Bereitschaftsdienst auf ihren Einsatz vorbereiteten, entspannte sich die Lage wieder. Die zusätzlichen



Auswirkungen des Hochwassers im Umland Glonn (Landkreis Ebersberg, 2002)

Einsatzkräfte wurden nicht aktiv, eine gewisse Unruhe, vielleicht sogar der diffuse Schleier einer Vorahnung blieb jedoch mit ihnen zurück.

In der Alpenregion setzte die eigentliche Entwicklung in einer initialen Anflutung am sechsten Augusttag mit ungewöhnlich starken und vor allem lang anhaltenden Niederschlägen ein, die weder die Böden aufnehmen noch die Flüsse ausreichend schnell abtransportieren konnten. Die erste zentrale Welle nahm im Erzgebirge, dem Böhmer Wald und Niederösterreich seinen Ausgang und speiste die größeren Flüsse.¹

Bereits am Abend des 6. Augustes verließen in Österreich, der Tschechischen Republik und Bayern einige Gewässer ihr Bett, insbesondere in Südostbayern und Österreich bedrohte die Donau als Abfluss kleinerer Ströme ihre Symbiosestädte entlang des eigenen Laufes, während der nordwestliche Teil Deutschlands wegen niedriger Pegelstände und aufnahmefähigen, trockenen Böden die dort bereits vergleichsweise leichteren Regenfälle mit unter 100 Millimetern in 24 Stunden vorerst weitgehend unbeschadet beobachten konnte.¹

Das Technische Hilfswerk in Markt Schwaben war ab dem ersten Tag in Markt Schwaben selbst und dem benachbarten Poing aktiv. Diese früh zusammengezogenen 22 Helfer leisteten auf allen

Gebieten von Sandsackverbau bis zum Pumpenbetrieb engagierte Abwehr und konnten bereits wegen ihrer wattfähigen Fahrzeuge dem Wasser einen würdigen Gegner bieten. Der schnelle Auftakt der Gegenmaßnahmen durch die Hilfskräfte aller beteiligten Organisationen wendete wahrscheinlich größere Schäden von den beiden Orten ab.

Vier Tage nach dem ersten Alarm, am nachfolgenden Samstag, setzten sich die ersten Helfer in Richtung der beiden Nachbarorte Glonn und Moosach im südlichen Teil des Landkreises Ebersberg in Bewegung – ihre Zahl sollte sich in kurzer Zeit auf 78 erhöhen.

Das Wasser hatte sich mit großen Mengen Schwemmgut beladen in den Orten ausgebreitet, die Straßen bedeckt und Keller gespült. Mit Hochleistungspumpen wurden ganze Bäche ihrem ursprünglichen Verlauf entzogen und umgeleitet. Um die Helfer aus Markt Schwaben zu unterstützen, entsandten die THW-Ortsverbände München-West, München-Mitte, München-Ost, München-Land, Dachau, Freising und Schongau Einheiten zum bislang größten Katastropheneinsatz im Landkreis Ebersberg. Die Straßen mussten zum Teil mit schwerem Räumgerät von ihrer Last aus sedimentiertem Erd- und Trümmaterial befreit werden. Neben den zahlreichen überfluteten Kellern stellte insbesondere ein Hilferuf eines ganzen



Helfer aus Markt Schwaben in Wittenberge (Brandenburg, 2002)

Klärwerkes in Gutterstätt bei Moosach einen Belastungstest für die Pumpenausstattung dar. Der übermäßige Zulauf von Wasser in das Werk drohte, die Abwasserreinigung mit deutlichen Hygienegefahren überlaufen zu lassen. Über fast eine Woche wurde mit Hochlastpumpen über Notstrom der Ausfall der gesamten Anlage verhindert.

Der zweite Unwettereinbruch erfolgte am 11. August, nun allerdings in ganz Mitteleuropa. Die Nordflanke des Erzgebirges südlich von Dresden an der

Das Jahrhunderthochwasser 2002 an der Elbe

Weißeritz-Wasserscheide stellte einen der Kernbereiche der erneuten Niederschlagshäufungen dar. Am frühen Nachmittag des 12. August besaßen nach U. Ulbrich et al. (2003) beispielsweise die Pegel des kleinen Flusses Müglitz eine Steigrate von einem halben Meter je Stunde bei einem Tidalstand um 2,5 Metern, bevor letztendlich die Mess-einrichtungen ausfielen. Gleichzeitig lieferte auch das Erzgebirge bisherige Rekorddaten von deutlich mehr als 300 Millimetern in 24 Stunden (mit Spitzen von 9 mm/10 Minuten)² in ihren Niederschlagsaufzeichnungen.¹ Das Hauptopfer des Wassers in der Gegend war die Elbe. Gespeist wurde sie zudem durch den Fluss Vltava, der in Prag seinen Spitzenstand am 14. August erreichte – die Flussmenge zeigte einen Wert, der laut O. Kotyza (2004) alle Aufzeichnungen der letzten 500 Jahre übertraf³ – und dort große Überschwemmungen auslöste. In Bayern waren als Seitenfluss der Donau insbesondere der Regen sowie die Salzach Träger von Hochwasser.

Noch während der Arbeiten im eigenen Landkreis unterstützten am 14. August Helfer des Ortsverbandes mithilfe eines ganzen LKW-Gespans die Wasserbekämpfung in Pförring bei Eichstätt mit Sandsäcken. Für weitere Transporte bettete der Landesverband Bayern des Technischen Hilfswerkes die Kapazitäten Markt

² A. Becker and U. Grünwald. Flood Risk in Central Europe. *Science*, vol. 300, p. 1099, 2003.

³ O. Kotyza. Floods in the Czech Republic during the past millenium. *La Houille Blanche*, vol. 5, pp. 50–55, 2004.

Schwabens in das eigene Logistikkonzept ein. Als Nachbarn des Flughafens München brach zwei Tage später, am Abend des 16. August, ein Helferteam von dort mit Sandsäcken in einem Konvoi nach Bitterfeld in Sachsen-Anhalt auf. Bei Anbruch des Sonntags, den 18. des Monats, startete kurze Zeit nach Mitternacht erneut ein Gespann zum Sandsacklogistikzentrum in Leipzig, um von dort aus weiter nach Brandenburg vorzudringen.

Auch die übrigen Mitglieder des Ortsverbandes wurden direkt mit der Zuspitzung der Lage in Sachsen-Anhalt und besonders Brandenburg konfrontiert. Am 19. Augustmorgen, einem Montag, alarmierte der Landesverband Bayern um ein Uhr zum Aufbruch nach Nordosten. Drei Stunden erhielten die Markt Schwabener, um ihre gesamte relevante Ausstattung, einschließlich Pumpen, Boote und dem Stromaggregatanhänger für den Aufbruch nach Stendal in Sachsen-Anhalt vorzubereiten. Bereits in der darauffolgenden Nacht wurden sie jedoch aus dem dortigen Lager nach Wittenberge (Brandenburg) abberufen, wo die Helfer mit der Errichtung einer Notunterkunft für Evakuierte und der Koordinierung des Aufbaus von etwa 2000 Schlafgelegenheiten betraut wurden.

Als Teil der Sondereinsatzgruppe Deich legte der Krisenstab vor Ort einen Teil der Schutzanlage direkt vor der Stadt in



In Berglern und Gaden (Erding) suchte sich 2005 die Isar ihren eigenen Weg,

den Verantwortungsbereich der Gesellschaft aus Markt Schwaben. Entgegen der letzten Angaben des Vortages konnte schließlich am Freitag, den 23. August, eine Ablösung für dieses Einsatzgebiet gefunden werden, die den Deich bis zum vollständigen Abflauen des Hochwassers verwalten und pflegen sollte. Zwei Tage



auch Straßen wurden von der ›Reißenden‹ nicht verschont.

später fand die Übergabe statt, in der Nacht von Sonntag auf Montag erreichten die weitgereisten Helfer nach fast drei Wochen in Hochwassereinsätzen die heimische Unterkunft.

Aus meteorologischer Betrachtung lässt sich als Ursache der heftigen Nieder-

schläge des August 2002 ein Genua-Zyklon benennen.² Diese dynamische Tiefdruckstruktur wanderte feucht von Meerwasser aus dem Golf von Genua über die so genannte Spur Vb (oft auch als baltische Spur bezeichnet) über die Alpen nach Mitteleuropa und erzeugte insbesondere an den Gebirgszügen auf diesem Weg intensive Regenfälle. A. Becker et al. (2003) betrachten diese häufiger mit Unwettern verbundene Formation ebenfalls als Auslöser der Oderflut im Jahre 1997. Das Hochwasser 2002 ging als Klimajahrhundertereignis in die Mitteleuropäische Geschichtsschreibung ein. Alleine in Deutschland fielen den Wassermassen 21 Menschen zum Opfer, mit einem geschätzten Schaden von 11,6 Milliarden Euro überrundete diese Katastrophe zugleich das bisher »teuerste Naturereignis« hierzulande, das Sturmtief Lothar 1999.^{1,4}

Dass die bayerischen Helfer überhaupt als Unterstützung ihren Nachbarn entgegenkamen konnten, lässt sich auf die vergleichsweise entspannte Lage in der Landeshauptstadt zurückführen. Die Verschonung Münchens durch die Isar liegt wohl hauptsächlich in der Erhöhung des Sylvensteinspeichers etwa 60 Kilometer stromaufwärts südlich von Bad Tölz und Lenggries, abgeschlossen im vorangegangenen Jahr, begründet.¹

⁴ A. H. Thiecken, Th. Petrow, H. Kreibich and B. Merz. Insurability and Mitigation of Flood Losses in Private Households in Germany. *Risk Analysis*, vol. 26, no. 2, pp. 383–395, 2006.

Das daran anschließende Jahr wurde für den Ortsverband vergleichsweise ruhig. Lediglich drei größere Einsätze, darunter ein Großbrand, der das Leerräumen des betroffenen Lagers nach sich zog, und der Unfall eines Sattelzuges nach einem Reifenschaden auf dem Autobahnring München-Ost, bedurften des Eingriffs der Helfer. Bei letzterem war neben der Ladung über einen ganzen Acker auch der Treibstoff verteilt worden. Somit konnte sich das Team aus Markt Schwaben auf technische Hilfeleistungen wie eine groß angelegte Präsentation 100 Jahre nach der Gründung des Deutschen Museums in München durch Oskar von Miller konzentrieren.

Spenden für Erdbebenopfer in Bam

Am zweiten Weihnachtstag des Jahres 2003 suchte nachts ein schweres Erdbeben die iranische Provinz Kerman heim und zerstörte die Infrastruktur der historischen Stadt Bam an der Seidenstraße fast völlig. Während die Schnelleinsatz-einheit für Bergung im Ausland vor Ort die Hilfskräfte unterstützte, organisierte die THW-Jugend zusammen mit dem Technischen Hilfswerk in ganz Deutschland eine bislang unvergleichbare Sammelaktion für Sachspenden, insbesondere Kinderkleidung. Die Helfer im Iran hatten vom großen Leid vor allem der Kinder berichtet, die bei der Katastrophe ihr Zuhause, oft auch ihre Fa-

**Spendenaktion
für die Stadt
Bam nach dem
Erdbeben 2003**



Unaufschiebbare Abbrucharbeiten an einer Autobahnbrücke (2004)

milie verloren hatten und nun der kalten Witterung mit Temperaturen unter dem Gefrierpunkt ohne geeignete Kleidung ausgeliefert waren.

Nach Aufrufen in der lokalen Presse kam auch in den beiden Landkreisen Erding und Ebersberg eine von den Bürgern getragene Welle der Hilfsbereitschaft in Gang. Um die nötige Logistik bewerkstelligen zu können, wurde das



Treibholzsprennung an einem Wehr hinter Moosburg (Landkreis Freising, 2005)

Projekt auf nahezu alle Schultern des Ortsverbandes verteilt. Die in Markt Schwaben gesammelten überwiegend gut erhaltenen, zum Teil auch neuwertigen Spenden füllten mehr als 300 Umzugskisten, die zusammen mit dem Material aus dem übrigen Deutschland per Luftfracht und LKW-Konvois in den Iran geschickt wurden.

Nächtliche Notabrisssarbeiten an einer Autobahnbrücke

Neben zahlreichen Großunfällen beschäftigte die Helfer des Ortsverbandes 2004 eine spontan als baufällig erkannte Autobahnbrücke in München-Daglfing. Die Autobahnmeisterei hatte am Abend des 6. April auf einer Streckenkontrolle festgestellt, dass der Sicherheitsstreifen der Brücke abzuplatzen drohte und an einigen Stellen bereits einen sehr maroden Stahlträger freigelegt hatte. Wegen akuter Absturzgefahr für die Brückenkappe wurden Verkehr und Zugbetrieb umgehend eingestellt und der Abriss der Seitenstreifen eingeleitet. Den Ortsverband Markt Schwaben alarmierten seine Kollegen zur Unterstützung der Sicherungsmaßnahmen und insbesondere wegen der Beleuchtungsausstattung für die nächtlichen Arbeiten, die sich bis in den Morgen hinzogen. Insgesamt 110 Kräfte des Technischen Hilfswerkes beteiligten sich an den Arbeiten.

Die Flutwelle 2005

Im Jahr 2005 wurde der Süden Deutschlands erneut von einer Hochwasserserie nach langanhaltenden Regenfällen heimgesucht. Die Flutwelle, die im Alpenland begann, richtete in nahezu allen angrenzenden Ländern enorme Schäden an. Nach Murenabgängen waren zudem viele Straßen, einige Grenzübergänge vorübergehend abgeschnitten und teilweise sogar die Einsatzgebiete für weitere Hilfskräfte unerreichbar. Auch das

Umland Münchens war in diesem Jahr massiv betroffen, das initiale Moment ereignete sich im Landkreis Garmisch-Partenkirchen.

Bereits tagsüber schwellen am 22. August die Pegel von Loisach, Partnach und der kleineren Flüsse nach den heftigen Niederschlägen beunruhigend schnell an. Aufgrund der Erfahrungen der örtlichen Einsatzorganisationen nach dem Pfingsthochwasser 1999 werden die ersten Schutzmaßnahmen unverzüglich eingeleitet. Am Abend zeichnet sich ein noch kritischeres Bild, die Hilfskräfte der ersten Stunde werden ihrer Erschöpfung gewahr, der Landkreis löst schließlich den Katastrophenalarm aus.

32

Das THW Markt Schwaben wird nur wenige Minuten nach Mitternacht um Hilfe gebeten. Der Einsatzort soll Eschenlohe werden, die klare »Front« zu den Wassermassen bröckelt dort bereits in kleinen aber stetigen Schritten. Während der Deich weiter verteidigt wird, errichten die Helfer bereits einen inneren Schutzwall zur Sicherung der Häuser. Aufgrund der zugespitzten Lage beschließt der Katastrophenstab gegen Ende der dritten Morgenstunde die Evakuierung der mehr als 1500 Einwohner und Urlauber. Mit dem Bruch des Deiches am Vormittag muss Eschenlohe vollständig aufgegeben werden. Die Aufnahmen der vom Wasser eingeschlosse-

Hochwasser-
einbruch in
Eschenlohe
2005



Zurückbleibende Quellkaden nach dem erfolgreichen Kampf gegen das Hochwasser an der Isar im Landkreis Erding

nen Häuser des Ortes sollen an diesem Tag die Fernsehberichterstattung bundesweit dominieren. Trotzdem können die Helfer aus Markt Schwaben ein Alten- und Pflegeheim vor Ort weiter halten, die Energieversorgung des Gebäudes wird mit



Marinus Baumann (links) bei der ›Engineering Section‹ der UN-Mission in Liberia im Dezember 2005

dem mitgebrachten Stromaggregatanhänger aufrechterhalten. Bereits am frühen Nachmittag brechen viele der Helfer aus anderen Ortsverbänden in ihre Heimatorte auf, um sich dort der Deichsicherung zu widmen. Auch in München werden die

Katastrophenalarm im Heimatlandkreis 2005

Pegel der Isar mit Spannung beobachtet. Die Markt Schwabener Ehrenamtlichen scheinen vorerst nicht davon betroffen zu sein.

Erst in der folgenden Nacht ging in Markt Schwaben eine weitere Alarmierung dieses Hochwassersommers um 2 Uhr ein. Nördlich von München drohten großflächige Überschwemmungen im Erdinger Moos. Der Fokus fiel damit in das eigene reguläre Haupteinsatzgebiet des Ortsverbandes. Am Isarlauf hinter Freising neigte der Fluss dazu, über die Deiche zu treten und in einer einzigen Flutwelle beispielsweise die Ortschaft Gaden (bei Berglern im Landkreis Erding) zu bedecken. Das Wasser folgte bereits seinem eigenen, selbstvorgegebenen Lauf; als Reaktion darauf erfolgte die Erhöhung der Wälle. Nach dem Ausrufen des Katastrophenfalles durch das Landratsamt Erding wurden aus ganz Bayern weitere 14 Ortsverbände des Technischen Hilfswerkes nach Gaden und Berglern geschickt, in dessen Kieswerk man das Sandsackfüllzentrum für die Umgebung einrichtete. Das THW, die Feuerwehren des gesamten Landkreises und die Unterstützung durch die Bundeswehr konnten in gemeinsamer Arbeit ein Brechen des Deiches verhindern sowie gleichzeitig die über die Tage immer zahlreicher gewordenen Sickerstellen und

Schäden erfolgreich ausbessern oder umbauen.

Das über die lange Strecke angesammelte Treibgut setzte einem Wehr einige Kilometer stromabwärts der Isar hinter Moosburg (Landkreis Freising) zu. Als optimale Lösung wurde kurzfristig die Sprengung durch das THW angesehen und alle nötigen Maßnahmen eingeleitet. Helfer der Ortsverbände Augsburg und Dachau führten den Einsatz vor Ort durch. Zur logistischen Unterstützung dieser anspruchsvollen Aufgabe engagierte die dortige Einsatzleitung aus dem Ortsverband Markt Schwaben Christian Reiter, der zu dieser Zeit bereits über mehr als 25 Jahre Erfahrung mit Sprengungen im Katastrophenschutz zurückblicken konnte. Mehrere Zündungen erzeugten erfolgreich Abflüsse in diesem Teppich aus angesammelten Baumstämmen.

Neue Fachgruppen für Markt Schwaben
Bereits im Jahre 2002 sollte das Komponentenmodell der Umstrukturierung zur Abschaffung der Fachgruppe Infrastruktur führen, für alle Einheiten mit dieser Spezialisierung plante das Konzept die Umorientierung hin zu Beleuchtungsaufgaben. Der Ortsverband Markt Schwaben hatte in der Folgezeit intensiv darum gebeten, unter diesen Gegebenheiten die vorhandene Erfahrung in der Elektroversorgung mit der Einrich-

Neue Fachgruppen für das THW Markt Schwaben



Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble besucht das THW anlässlich der Deutschen Olympischen Spiele im Februar 2006 (hier mit Dominik Fehrer)

...tung einer entsprechenden Gruppe im Ortsverband zu nutzen. Während diesem Wunsch entsprochen wurde, entschied der THW-Landesverband Bayern zudem, alle Sprengeneinheiten, die bislang entweder einer Fachgruppe Räumlichkeiten zugeordnet waren oder wie in Markt Schwaben lediglich durch berechnete Helfer lose getragen wurde, als vollständige Fachgruppen in die Komponentenstruktur zu integrieren.



W-Team im Deutschen Haus in Sestriere bei den Olympischen Spielen (v.l. Ulrich Roßner und Mathias Adlberger).

Zum Herbstempfang des Jahres 2005 konnte der Landebeauftragte des THW für Bayern Dietmar Löffler in Markt Schwaben zwei neue Fachgruppen, eine für Elektroversorgung, die andere ein Sprengteam, in Dienst stellen. Die beiden neuen Einheiten ersetzen die Infrastrukturgruppe, die seit der Umstrukturierung 1995 in Markt Schwaben stationiert war. Im Bereich der Sprengung kann der Ortsverband auf lange Erfahrungen zurückblicken. Seit Mitte der

**Auslandseinsätze:
M. Baumann
in Liberia**

1970er Jahre beschäftigt sich das THW Markt Schwaben mit dem Einsatz von Sprengstoffen zur Rettung und Gefahrenabwehr. Das bislang lose organisierte Team aus Sprengberechtigten wurde mit genanntem Datum in eine offizielle Fachgruppe umgewandelt. Mit dem Instandsetzungszug verfügte der Ortsverband ebenfalls bereits einmal über das Know-How sowie nötiges Material im Bereich der Notstromversorgung und der Reparatur von elektrischer Infrastruktur einschließlich von Mittelspannungsnetzen.

Das Technische Hilfswerk im Ausland International ist das Technische Hilfswerk hauptsächlich wegen seiner Auslandseinsätze, in Form von kurzfristiger Katastrophenhilfe oder auch als Projekteinsätze, bekannt. Dabei wird oft jedoch nicht ausreichend deutlich, dass diese Missionen ebenfalls in der Regel von ehrenamtlichen Mitgliedern aus den Ortsverbänden getragen wird. Auch aus den Landkreisen Erding und Ebersberg stellten sich in der Vergangenheit mehrmals Einsatzkräfte zu Missionen außerhalb Deutschlands zur Verfügung. Im Jahr 2005 schickte das Technische Hilfswerk Markt Schwaben einen seiner Helfer, den damals 21-jährigen Marinus Baumann, in einen Auslandseinsatz nach Liberia. Die deutsche Regierung unterstützte mit THW-Helfern vor Ort



In ganz Bayern räumte das THW zu Beginn des Jahres 2006 den Schnee von überlasteten Dächern wie hier in Poing

die zivile Komponente der UN-Mission, die den von Bürgerkrieg und Unterdrückung gebrochenen Staat nach der Diktatur Charles Taylors wieder zu einem Rechtsstaat und einer Herrschaft des Volkes zurückführen soll. Marinus Baumann verstärkte für ein halbes Jahr die

Engineering Section, deren Aufgaben die Wartung und Instandsetzung von Generatoren, Stromversorgungseinrichtungen, Trinkwasseraufbereitungsanlagen oder auch Bauplanungen der UN umfassen.



Befreiung der Dächer von ihrer Schneelast in Markt Schwaben (März 2006)

Während die Welt zu Beginn des Jahres 2006 meist im warmen Wohnzimmer die Wettkämpfe der Olympischen Winterspiele in der Turiner Umgebung kritisch analysierten, waren neun Helfer aus Markt Schwaben bei den eisigen Temperaturen

**Einsatz bei der
Fußballwelt-
meisterschaft
im Jahr 2006**

in den Alpen vor Ort, um die Stromversorgung des *Deutschen Hauses* in Sestriere mit Aggregatanhängern abzusichern. Da Turin selbst in der Ebene liegt, wurden die alpinen Disziplinen in den genannten Wintersportort in mehr als 3000 Metern Höhe verlegt. Das *Deutsche Haus* mit Blick auf die Slalomstrecke stellte einen zentralen Treffpunkt für Teilnehmer der Spiele, Medien und auch die Politik in den Alpen dar. Die THW-Helfer sicherten vor allem die Fernsehübertragungen und zeitweise auch den Energiebedarf des gewöhnlichen Tagesbetriebes im Haus ab.

Nach dem Zusammenbruch einer Eishalle in Bad Reichenhall zu Beginn des Jahres wollte beim erneuten Wintereinbruch mit seinen starken Schneefällen niemand mehr ein Risiko eingehen. Das THW räumte aus diesem Grund im Schichtbetrieb überlastete Flachdächer in Markt Schwaben und Poing.

Ein zweites Sportereignis fiel in dieses Jahr. Das neu errichtete Stadion im Münchner Norden bildete zur Fußballweltmeisterschaft im Sommer 2006 einen der Austragungsorte. Das gesamte THW im Umkreis Münchens wurde in das Sicherheitskonzept der Veranstaltung eingebunden, für jeden Spieltermin blieben zudem in großer Zahl Einsatzkräfte für alle Zwischenstu-

fen von kleineren Unfällen bis zu einem Massenansturm an Patienten nach einem Terroranschlag im Umkreis des Stadions in Bereitschaft. Die Helfer aus Markt Schwaben investierten zusammen mehr als 1700 Stunden in die mit dem Sportereignis verbundene Organisation.

Mit den Stromerzeugern des Ortsverbandes lässt sich bei Stromausfällen sehr schnell eine unabhängige Versorgung errichten, jedoch haben die Geräte durch die Geräteevolution bereits seit vielen Jahren die Leistungsbereiche erreicht, um Teile des gewöhnlichen Ortsnetzes eines Energieversorgungsunternehmens durch Einspeisung vollständig zu übernehmen oder zu stützen. Wegen des hohen Risikos ist ein hohes Niveau der Erfahrung für derartige Eingriffe unerlässlich. Nach der offiziellen Einrichtung der entsprechenden Fachgruppe konnten nun im Sommer 2007 in Zusammenarbeit mit dem Netzbetreiber erstmals über einen eigenen Anschlusspunkt an der Unterkunft selbst Einspeiseübungen in die Markt Schwabener Niederspannungsebene durchgeführt werden; bisherige Netzkopplungen mit der öffentlichen Versorgung mussten in Ebersberg erfolgen. Auf diese Weise ging die Einheit den ersten Schritt zu ihrer Etablierung auch in professionellen Kreisen, beim Betrieb von Inselnetzen hatte sich das Team dagegen bereits in vielen Routineeinsätzen, einige

Hilfsgüter für die Ukraine

davon in extremen Stresssituationen bei Katastrophenalarm, bewährt.

Mit Christian Reiter, dem zum damaligen Zeitpunkt dienstältesten aktiven Mitglied, folgte in diesem Jahr ein weiterer Helfer dem Ruf zu humanitärer Hilfe außerhalb der Heimat. Mit einem Hilfsgüterkonvoi begab er sich Ende August auf eine zweiwöchige Fahrt zu einem Waisenhaus in Charkiv (Харків, im wirtschaftlich ärmeren Teil der Ukraine, nahe der Grenze zu Russland). Gerade soziale Einrichtungen dieser Art verfügen dort selbst kaum um die Kräfte im Schutz der hilflosesten Opfer unseres heutigen Gesellschaftssystems. Mit Material von klinikkompatiblen Möbeln über Kleidung und Spielzeug bis zu medizinischer Ausstattung unterstützte die Arbeiterwohlfahrt zusammen mit dem THW die Institution.

Zu den Standardeinsätzen zählten in der jüngeren Vergangenheit – wie bereits in den ersten Jahren nach der Gründung – vor allem Verkehrsunfälle. Während die Häufigkeit, mit der das Technische Hilfswerk Markt Schwaben zu solchen Ereignissen gerufen wurde, abnahm, wuchs das Ausmaß der jeweiligen einzelnen Einsätze an. Seit dem Jahr 2000 handelt es sich in der Regel um Unglücksfälle mit LKW-Beteiligung.



Anmerkungen zur Struktur der operativen Einheiten – das besondere Know-How des THW Markt Schwaben

Zu den bislang helferstärksten Zeiten umfasste der Ortsverbände vier Züge, die in Aufgabengebiete unterteilt waren und je nach Kompetenzen Sonderbereiche mit einbezogen. Darunter befand sich beispielsweise der Einsatz von Sprengstoffen, der damals in der Bergungsgruppe der Bergungszüge beheimatet war und in Markt Schwaben bereits sehr bald nach der Gründung der ersten Einheiten praktiziert wurde. Die Einrichtung eines Instandsetzungszuges, der explizit nicht der Wartung der eigenen Ausstattung diente, sondern die Aufrechterhaltung der Infrastruktur im Katastrophenfall und bei Großschadenslage zum Ziel hatte, regte das Landratsamt Ebersberg 1978 an. Er sollte ebenso im Extremfall einen Kollaps der Grundlage unserer heutigen Gesellschaft verhindern. Welch drastischen auch sozialen Folgen ein solcher Zusammenbruch nach sich ziehen kann, scheint die eindringliche Berichterstattung der jüngsten Vergangenheit exemplarisch zu verdeutlichen, Plünderungswellen in einer Industrienation wie den USA nach der Wirbelsturmkatastrophe in New Orleans stellen oft lediglich die eindringlichsten Bilder dar, die uns in der Flut der täglichen Nachrichten erreichen. Die Versorgung mit Energie, in unserer Zeit vor allem in der Form von elektrischem Strom,



Ein Helfer des THW Markt Schwaben bei der Instandsetzung einer Mittelspannungsleitung

stellte eine zentrale Komponente des ursprünglichen Instandsetzungsdienstes in Markt Schwaben und der heutigen Fachgruppe für Elektroversorgung dar. Zu diesem Zweck besitzt die Einheit weiterhin zahlreiche tragbare Stromaggregate und



Zwei Aggregatanhänger des THW unterhalb des Deutschen Hauses in Sestriere (Italien) bei den Olympischen Winterspielen 2006

Ausstattung für Reparaturen im elektrischen Mittelspannungsnetz oder auch zur Errichtung eigener kleiner Netze für die Inselversorgung einzelner Häuserzüge bei einem Ausfall der Versorgung. Der Landkreis Ebersberg beschaffte zusätzlich in

den 1980er Jahren einen Stromerzeugeranhänger für Katastrophenbelange und vertraute ihn dem Ortsverband Markt Schwaben zur Sicherung der Funktionsfähigkeit und für den Einsatz an.

Der erste größere Einsatz des Ortsverbandes Markt Schwaben nach seiner Gründung stellte eine Sprengung dar, die zu diesem Zeitpunkt jedoch als Verantwortlicher ein befreundeter externer Sprengmeister durchführte. Die Faszination dieser Aktion trieb sehr schnell einige Helfer aus Markt Schwaben gegen Mitte der 1970er Jahre dazu, selbst mit dem Ziel der Sprengberechtigung ausbilden zu lassen. Unter die besonders eindrucksvollen Aufträge fiel einige Zeit später, im Sommer 1981, eine Brückensprengung. Von diesem Bauwerk existierten keine Pläne oder genauere Kenntnisse über die innere Struktur und deren Zustand. Diese Demontage wurde somit zu einem Prüfstein für die bereits gesammelte Erfahrung der Helfer. Aufgrund der guten Ergebnisse dieses Einsatzes vertraute man dem Team im Winter des nachfolgenden Jahres auch eine Brücke über der Zuglinie zwischen München und Rosenheim zum Abbruch an. Die gesamte Aufgabe musste unter Zeitdruck in einer nächtlichen Betriebspause des Linienverkehrs vollzogen werden.

Die zahlreichen Einsätze des Ortsverbandes an den Gewässern der Umgebung animierten einige Helfer dazu, sich privat umfassende Tauchausrüstung zu beschaffen und gemeinsam für typische Einsatzszenarien zu trainieren. Eine fachspezifische Ausbildung führte die Bundeswehr für die Gruppe durch. Be-



Einsatz der Tauchgruppe bei der Bergung eines Fahrzeuges

reits Anfang der 1970er Jahre stellte sich diese Taucherguppe in den Dienst des Technischen Hilfswerkes. Vor allem die Polizei griff für die Bergung von Fahrzeugen und Beweismitteln in der Folgezeit häufig auf diese Option zurück, im November des Jahres 1974 hob die Gruppe an einem einzigen Tag gar fünf Au-



... aus dem Wasser, hier im Rahmen einer Verfilmung

towracks aufeinanderfolgend aus dem Speichersee des Isarkanales, die dort offenbar widerrechtlich versenkt worden waren. Einem Kieswerk im Landkreis Erding konnte im Dezember 1976 ein ganzer Radlader Dank dem schnellem Eingreifen nach seiner Bergung aus einem Baggersee vollständig und funktionsfä-

hig übergeben werden. Dies stellte nicht das einzige größere Fahrzeug während des Bestehens der Gruppe dar, das einen unglücklichen Weg unter Wasser fand. In den Klostersee in Ebersberg brach am 5. Januar ein Schneepflug der Gemeinde beim Räumen der Eisfläche in das Gewässer ein und ließ sich von den Tauchern bei abendlichen -27°C an Land ziehen, den verstorbenen Fahrer barg die Feuerwehr.

Über die Jahre wurde auch die Ausstattung vielfältig. Unter den Instrumenten befanden sich neben einem Echolotgerät zur Ortung mehrere Unterwasserketensägen, eine Schweißausrüstung sowie eine Sauerstoffkernlanze für Rettungs- und Bergungseinsätze in Gewässern.

Taucher stellten über den gesamten Zeitraum nie eine offizielle Einheit des Technischen Hilfswerkes dar. Dementsprechend war diese Kompetenz stark an die beteiligten Personen und deren Tatkraft zur Erhaltung von Ausbildungsstand sowie der Gruppe selbst gebunden. Das Spezialistenteam fiel der anhaltenden Unsicherheit sowie der THW-Umstrukturierung der ersten Jahre nach 1990 zum Opfer. Die gesamte Ausrüstung, darunter auch Privatausrüstung, wurde umverteilt oder ging verloren.

Mit der Umstrukturierung des Technischen Hilfswerkes sollten einerseits die

operativen Einheiten den aktuellen Einsatzoptionen angepasst, andererseits der drastischen Kürzung des Etats Rechnung getragen werden. Die Helferstärke des Ortsverbandes Markt Schwaben wurde fast auf ein Viertel gesenkt, nahezu sämtliche bisherigen Gruppen mit im Katastrophenschutz sonst raren Fachkompetenzen fielen aus der dem Ort zugedachten Struktur. Um das evolutorisch errungene Spezialwissen nicht schlagartig einbüßen zu müssen, praktizierte man in Markt Schwaben beispielsweise die Sprengausbildung und die Elektroversorgung selbstgetragen lose weiter. Diese Einsatzbereiche wurden jedoch nicht mehr durch taktische Einheiten abgebildet und mit Ausstattung von der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk aufrechterhalten, sondern hingen am persönlichen Tatendrang einzelner ehrenamtlicher Personen. Direkt auf die Umorganisation hin wurde in Markt Schwaben eine Fachgruppe Infrastruktur vor allem auf der Basis der Ausstattung des früheren, damals jedoch deutlich größeren Instandsetzungszuges eingerichtet. Einige Jahre später sollten die Optionen der Infrastrukturgruppe vollständig auf andere Spezialisierungsrichtungen übertragen und ein Großteil der Einheiten in ganz Deutschland abgeschafft oder ersetzt werden. Für den Ortsverband Markt Schwaben bot sich nun wie bereits angedeutet die Chance, die Erfahrung in Energieversorgung und Sprengtechnik zu



Sprengung des Technischen Hilfswerkes im Ebersberger Forst

nutzen und wieder in offiziellen Fachgruppen zu etablieren.

Der Aufbau der umfangreichen mobilen Beleuchtungs-ausrüstung fällt auf die ersten Jahre der 1990er, als zu der bereits vorhandenen Ausstattung an tragbaren Stromaggregaten und zahlreichen



Als einzige Katastrophenschutzorganisation in Deutschland verfügt das Technische Hilfswerk über eine Einheit zum gezieltem Einsatz von Sprengstoffen zur Rettung und Bergung.

Strahlern mit einer Leistung im oberen Kilowattbereich ein eigenes Fahrzeug beschafft wurde. Dieser Wechsellader-LKW erhielt in der Folgezeit einen von fachkundigen Helfern eigens konstruierten absetzbaren Aufbau mit großzügig dimensioniertem Diesel-Generator und einem automatischen Beleuchtungsma-

ten, auf dessen Spitze in einer Höhe von mehr als acht Metern eine Leistung von 9000 Watt bereitgestellt werden kann. In den Folgejahren wurde die Ausstattung aus eigenen Mitteln regelmäßig erweitert.

THW